



1741

1790 Souveräner herzens-könig

Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Zinzendorf, Erdmuthe Dorothea von, "1790 Souveräner herzens-könig" (1741). *Poetry*. 2503.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2503

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

1790.

Mel. Wachet auf, rufst uns etc.

1. Souveräner herzens-könig schau dein gebeugt und unterthänig, dein zugeschwornes volk ist hier; dein volk, das du selbst geruffen, das liegt vor deines thrones stufen und ist voll flammender begier, wie es an diesem fest sich schikken möcht aufs best, um zu zeigen, wie einem ist zu solcher frist, wenn du, o Lämmlein ! nahe bist.

2. Wer kan würdig drüber sprechen, die worte wollen uns gebrechen, obgleich das herz so voll davon; wir sind schaafe deiner schönen weide, wir, dein so saurer creuzeslohn. O Lamm ! was wilt du nun von neuem an uns thun ? wir erstaunen; du declarirst, du Kirchen-fürst ! daß du nun unser Ältster wirst.

3. Du gabst zwar seit vielen jahren uns in der wahrheit zu erfahren, daß du der Herr bist übers haus; dürffen uns nicht weit besinnen, so werden wir so vieles innen, es kommen tausend proben raus: denn daß du durch dein blut, uns dir zum proper-guth angekauffet, das gläuben wir, das reden wir, und auch die leute gläubens schier.

4. Da wir dich im geiste sehen als General am haupte stehen, und du dich so mit uns läßt ein, daß wir in den künftgen zeiten dein um so viel genauers werden erfahren solln in der Gemein: so ist wol keines hie, das nicht in harmonie Hosianna mit andern singt, sich selber bringt, und mit uns in dein herze schwingt.

5. Drum zieh ein zu deinen thoren, du findest durchgebohrte ohren, und herzen, die dir eigen sind; rede selbst in unsern chören, wir wollen dich bedächtlich hören, dein amen unser herze bindt: wir werden kindlich frey

und ohne alle scheu mit dir handeln, und wenn uns Licht in was gebricht,
begehren wir deinen unterricht.

6. Sonderlich wirst du gebeten, an deinen rechten platz zu treten in deiner
diener ihrem chor; laß in denen conferenzen die wunden-maale helle
glänzen, und stell dich einem jeden vor; und blickt dich iemand an, dem
kläre seinen plan deines willens, und mache leicht, wo einen deucht, daß
seine kraft dahin nicht reicht.

7. Lamm! dein sanftes liebes-neigen, daß sich am stirnblat pflegt zu zeigen
in einem majestät'schen strahl, woll auf diese glieder blitzen, wenn sie im
rath beysammen sitzen, und das durchgeh sie allzumal; ja halt sie allermeist
vergnügt in ihrem geist und zusammen, so mildern sie der arbeit müh
durch ihrer psalmen harmonie.

8. General und Herr der heerden, die du gesammelt von der erden! bleib
unverrückt bey ihnen stehn, schaue, was sich hier verbunden, seit du den
stab hast wieder funden, wie ists ihm schöne anzusehn? was wird in
künftger zeit nicht noch vor seligkeit draus entstehen, wenn unser Hirt,
was sich verirrt, durch sein verdienst nachholen wird.

9. Nun wirst du die retirade für eine iede sünden-made, die nicht mehr
weiß, wo aus noch ein; die wird denn ihr ganzes herze mit aller ihrer
noth und schmerze in deine wunden führen ein. Ich seh die wüirkung
schon der absolution, da man fühlet, daß du den brast der sünden-last
vom herzen abgeföhret hast.

10. Möcht man doch vor dir zerfließen und thränend deine hände küssen,
wie wir es denn im geiste thun; unser freund ist unbeschreiblich, den
philosophen ganz ungläublich; was liegt daran? wir fühlen nun und sagens

ohne scheu, es ist nicht phantasey oder träumen; das herze nennt den Mann, dens kennt, und dessen flamme drinnen brennt.

11. Also sind wir innig frölich, und halten uns für ewig selig; des Lammes amt ist unsre ruh; darum schallt in dieser stunde aus aller deiner leute munde: Glück zu dem General! glük zu! dem Vater aller zeit und der Dreyeinigkeit in der Gottheit! Der sünderschaar ists elend klar: drum liebt sie ihren Heiland gar.